

Walter Zimmermann, geboren 1949 in Schwabach/Mittelfranken. Der Vater, ein Bäckermeister, hatte nach dem Krieg das Geschäft des Großvaters übernommen und nicht die Laufbahn eines Lehrers eingeschlagen. Fähigkeiten - er spielte fünf Instrumente - sowie sein organisatorisches Geschick machten ihn jedoch zum Zentrum des Dorfes; er organisierte Aufführungen von Theaterstücken, Veranstaltungen des Gesangvereins und Feste, bei denen in einer Ives-artigen Situation verschiedene Musikgruppen gleichzeitig spielten. Diesem Umfeld entstammten die ersten musikalischen Eindrücke. Mit sechs Jahren begann Zimmermann, das Klavierspiel zu erlernen.

Mit 14 Jahren fing er zu komponieren an. Neben Klavier erlernte er Violine und Oboe. 1968 bis 1970 war er Pianist im "ars nova-Ensemble" Nürnberg, wo er gleichzeitig bei Werner Heider Komposition studierte. 1970 erfolgte die Übersiedlung nach Köln. Der Abschied aus dem heimatlichen Milieu brachte neue Orientierungen und Entscheidungen. Einen Vorspieltermin bei Aloys Kontarsky nahm Zimmermann nicht wahr; damit war die Entscheidung gegen eine Pianistenlaufbahn und für den Beruf eines Komponisten gefallen.

Werner Heider hatte die 'Welt' der Neuen Musik für ihn geöffnet; Versuche, einen Nachfolger für ihn in der Funktion eines Kompositionslehrers zu finden, schlugen fehl. (Ein Brief an B. A. Zimmermann wurde mit der Nachricht seines Todes beantwortet.)

Regelmäßig trafen sich bei Stockhausen Kompositionsschüler und Bewunderer; zu einem dieser Treffen kam auch Zimmermann und erhielt so die Möglichkeit, sich in diesem internen Zirkel umzuschauen und zu prüfen, ob er mit Stockhausen studieren wolle. Er besuchte die Konzerte der Neuen Musik in Köln (WDR, Musikhochschule) und hatte das Gefühl, den Regeln dieser Szene mit ihrer Mischung aus Idealisierung und Intrige weder entsprechen zu können noch zu wollen. Ähnlich negativ verlief eine Begegnung mit Mauricio Kagel, den er schon von Nürnberg her kannte. Er blieb weitgehend Autodidakt.

Andere Projekte und Kontinente tauchten auf, 1970 bis 1973 studierte er bei Otto Laske in Utrecht physikalische Grundlagen der Musik, Sonologie und Computermusik (gemeinsam mit Klarenz Barlow und Claude Vivier). Der erste Kontakt mit den USA führte zu Auswanderungsplänen. 1973 begann er eine Serie von Interviews mit US-amerikanischen Komponisten, die als "Desert Plants" 1976 veröffentlicht wurden.

Besonders wichtig wurde der Kontakt mit der Person und Musik Morton Feldmans. Ein Projekt musikalischer Feldforschung, das gemeinsam mit Barlow und Kevin Volans entwickelt wurde, führte zu dem Zyklus "Lokale Musik", der Zimmermann als Komponist international etablierte. Im von ihm 1977 gegründeten "Beginner-Studio" in Köln stellte er viele experimentelle Komponisten erstmals in der BRD vor. Einflussreich wurde für ihn 1987 ein Studienaufenthalt in der Villa Massimo in Rom. Heute lebt er in Berlin und in Seidmar in Franken.

Walter Zimmermanns kompositorisches Werk ist fast durchweg gekennzeichnet von der Auseinandersetzung mit häufig abstrakten oder philosophischen Themen, denen seine Musik einen 'existentiellen' Bezug gibt, ohne jedoch sich in einer gegenständlichen oder narrativen Widerspiegelung zu verfangen. Innerhalb seiner Musik wiederholt sich diese Polarität in derjenigen von konkreter Beschaffenheit des musikalischen Materials und seiner Auflösung und Abstraktion in universalisierenden Texturen und übergreifenden Formalisierungen. Darin kommt transformiert sowohl ein serieller Einfluss wie auch besonders der von Cage und Feldman zum Tragen. Seiner Musik verleiht diese Polarität oft ein Schwebendes und Ungreifbares, das sich definierenden Ausdrucksgebärden entzieht.

Seine frühesten Stücke zeigen die Einflüsse verschiedener Stilmomente etwa von Boulez, Berio oder Stockhausen, aber auch experimentelle Textaufschließungen wie in Arbeiten von Heissenbüttel ("As a wife has a cow" für Klavier zu vier Händen nach Gertrude Stein, 1974). "Akkordarbeit" für Orchester (1971) - nach der ersten Paganini-Etüde von Liszt - thematisiert die soziale Einbettung von Musik und das zwei Teile umfassende Orchesterwerk "Orgon" (1972/74) den libidinösen und psychologischen Kontext musikalischer Produk-

tion auf der Folie der späten Schriften von Wilhelm Reich.

Mit "Beginner's Mind", einem Klavierstück von 1975, in dem der Pianist auch Texte von Shunryu Suzuki singt, beginnt eine neue Phase, fast ein Neubeginn, der die US-amerikanischen Erfahrungen ebenso verarbeitet, wie die vieldeutigen Simplifikationen in der Musik Saties. Es ist ein Versuch, formelhafte Tendenzen der Sprache der Neuen Musik in der 'neuen Einfachheit' zu überwinden. Komplexer in Anlage wie Fraktur ist dem gegenüber der Zyklus "Lokale Musik" (1977-81), der es unternimmt, das Spannungsverhältnis von Universalität und Lokalität, wie es die US-amerikanischen Transzendentalisten formuliert hatten ("Das Lokale ist das Universale"), vom Begriff der Insel-Kultur (William Carlos Williams) ausgehend, nun auch in den heimatlichen Klanglandschaften zu entdecken. Dabei wird das konkrete Material (fränkische Tänze und Melodien) verschiedenen Abstraktions- und Auflösungsverfahren unterzogen. Der hier schon offensichtliche Einfluss von Cage wird in der Werkgruppe nach Meister Eckhart "Vom Nutzen des Lassens" (Solo und Ensemblestücke, 1981/84) in der Polarität von östlichem und westlichem Denken geradezu thematisch. In "Sternwanderung" (1982-84) führt die frühromantische Welt zu einer nicht-zentrierten Tonalität, während "Residua 1 und 2" (1984/86, 1989), "Geduld und Gelegenheit" (1987/1989) und das Klavierkonzert "Ataraxia" (1988) die Auflösung paradoxer Zielsetzungen versuchen. Die Opern "Die Blinden" (nach Maurice Maeterlinck, 1984), "Über die Dörfer" (nach Peter Handke, 1986), "Hyperion" (nach Friedrich Hölderlin, 1989/90) lassen sich in der Entgegensetzung von formaler Auflösung, komplexer Grammatikalität und dem Zeit und Raum verschränkenden Phänomen der Schrift verstehen. Auch hier bleibt die Spannung von abstrakten Formalisierungsstrategien und materieller Konkretion das treibende Motiv seiner Musik.

Stefan Schädler, aus: Komponisten der Gegenwart